

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 91.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 tr.

Donnerstag den 6. August.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer. 1874

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 3. August. (Landesproduktendörse.) Bei heutiger Börse blieben die Umsätze wieder sehr beschränkt, indem es eben gänzlich an Kauflust fehlte. Das Geschäft in Mehl ziemlich flau. Wie notiren: Weizen, amerik. fl. 7.—fl. 7. 18. Kernen fl. 7. 42. Dinkel neuer fl. 4. 30. Gerste, ungar. fl. 6. 12. dto. württb. fl. 5. 42. bis 54. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack. Mehl No. 1: fl. 23.—fl. 23. 30. No. 2: fl. 21.—fl. 21. 30. No. 3: fl. 20.—fl. 20. 30. No. 4: fl. 18.—fl. 18. 30.

München, 2. Aug. Der König hat dem Reichsrath Stiftpfropst v. Döllinger zu dessen Namensfest die herzlichsten Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen. Außerdem erhielt der greise Gelehrte von den verschiedensten Seiten Gratulationen.

München, 3. August. Das Finanzministerium hat die Staatskassen angewiesen, den ihnen vorgelegten Staatskassen keine Einlieferungen mehr von preussischem, sächsischem, württembergischem, badischem und hessischem Staatspapier zu machen. In Folge dieser Verfügung verweigern die Aufschlags-, Zoll- und Rentämter die Annahme eines andern als bayerischen Papiergeldes. Durch diese Maßregel erwachsen bedeutende Schwierigkeiten, weshalb sich die Handels- und Gewerbekammer an das Finanzministerium mit der Bitte um Aufhebung der Verfügung wandte.

Gresfeld, 28. Juli. Das „Neue Rhein. Wochenbl.“ enthält von einem hiesigen Lehrer die Mittheilung, daß das Stigma in drei katholischen Mädchen-Schulen epidemisch aufgetreten ist. In einer einzigen Classe fand der Lehrer 17 mit Wundmalen behaftete Schülerinnen. Die Kinder reiben sich die inneren Handflächen, der Schmerzen nicht achtend, so lange und so energisch, bis das Blut allenthalben hervorquillt, und glauben dann im Stande zu sein, die Zukunft vorherzusagen, Verborgenes ans Licht zu bringen, Geld und Schätze zu entdecken. Das ist eine Frucht der Saat, welche die ultramontane Presse tagtäglich in die Masse wirft.

Ueber die angeordnete Absendung eines deutschen Geschwaders in die spanischen Gewässer ruft das „Bayer. Vaterland“ empört aus: „Was will der Preuß wieder? Allem Anscheine nach will er auf's Neue irgendwo neue Händel anfangen. Es riecht ganz bedeutend nach Pulver! Aber mit wem soll's denn schon wieder losgehen? Wer war so unglücklich, den Zorn des Mannes mit dem gestreiften Daumen zu erregen? Wer hat überflüssige Milliarden und — Pendulen?“ Der Frager antwortet sich hierauf selbst: „Die deutschen Liberalen sind wüthend über die fast wunderbaren Erfolge der Carlisten in Spanien. Sie wissen, daß der Sieg des kathol. Princip, der Sieg des Rechts und der wahren, der christlichen Freiheit in Spanien für sie dasselbe in nicht ferner Zeit auch in Frankreich befürchten läßt. König Karl VII. auf dem Throne Spaniens bedeutet die Errichtung der legitimen Monarchie auch in Frankreich, den Zusammensturz des revolutionären Thrones Victor Emanuels in Italien, die Zurückberufung Franz des II. nach Neapel, die Wiederherstellung auch der weltlichen Macht des Papstes und Aenderung und Beseitigung manches dessen, was lediglich durch Gottes Zulassung und der Menschen Thorheit zu Stande gekommen ist. Daher die Wuth über die Siege der Carlisten, deren vollständiger Triumph bald eine Thatsache sein wird.“ Genau dieselbe unsinnige Sprache führen einige legitimistische Blätter in Frankreich, so daß es schwer ist, an einen inneren Zusammenhang und an die Befolgung einer gemeinsamen Parole nicht zu glauben.

Die in der Provinz Preußen entstandenen Arbeiterunruhen werden auf ganz eigenthümliche Wahnvorstellungen der ländlichen Bevölkerung zurückgeführt. Es herrscht da der Glaube, daß der König von der Fortschrittspartei gezwungen worden sei, die neuen Gesetze zu unterschreiben, die Leibeigenschaft solle wieder eingeführt werden, kein Pfarrer mehr die Kirchen betreten. Nächstens werde auch ein Gesetz den Arbeitern verbieten, mehr als 3 Kinder zu haben; das vierte sollte stets bei der Geburt umgebracht werden. Von wo diese Anreizungen ausgehen, hat bisher noch nicht sicher ermittelt werden können; der feste Glaube an solchen Unsinn kennzeichnet aber immerhin den niederen Bildungsgrad der Arbeiter und die Gewissenlosigkeit ihrer Verfänger.

Berlin, 2. Aug. Nach dem zu officiösen Mittheilungen benützten „Preussischen Volks-Blatt“ wird in den maßgebenden Kreisen der 15. October als der späteste Termin zur Einberufung des deutschen Reichstages angesehen.

Berlin, 2. Aug. Für den preussischen Staat ist, wie die „K. Z.“ hört, die Anordnung getroffen, daß fortan alljährlich der 2. September zum Andenken an die glorreichen Erfolge des Krieges 1870/71 und die Wiederherstellung des deutschen Reiches in den Schulen als Festtag begangen werde.

Köln, 29. Juli. Vor einigen Tagen stattete der einzige Bruder des Erzbischofs Kaufmann Arnold Welchers zu Münster dem Gefangenen einen Besuch ab. Kaufmann Welchers bat seinen Bruder, ihm zu gestatten, mit 3800 Thln., welche er bei sich führe, die gegen ihn erkannte Geldstrafe zu zahlen und ihn auf diese Weise aus dem Gefängnisse zu befreien. Der Kirchenfürst verbot dies seinem Bruder auf das Entschiedenste.

Paderborn, 4. Aug. Bischof Conrad Martin ist heute Morgen 8 Uhr verhaftet und zur Verbüßung der gegen ihn erkannten 18wöchentlichen Gefängnißstrafe in das hiesige Inquisitionar eingeliefert worden. Die Ruhe blieb ungestört.

Man schreibt aus Gera unterm 28. Juli: Heute Nachmittag wurde das seit Wochen vermiste Kind des Rittergutsbesizers Schlick in Zwößen bei Gera in einer auf dem Hofe Schlick's befindlichen Jauchengrube gefunden.

In Wien will man sichere Nachricht von Paris erhalten haben, daß sich der kaiserliche Prinz auf seiner Durchreise nach Arenenberg um die Hand der Tochter Rouher's beworben, dieser aber den Prinzen auf die Seite genommen und ihm in's Ohr geflüstert habe, er möge zur Unterstützung seiner Aussichten auf den Thron doch lieber bei der Tochter Mac Mahons ankommen suchen. Dem Herzog von Magenta sei dies zugetragen worden und er habe gar kein böses Gesicht dazu gemacht.

Bern, 1. Aug. Im thurgauischen Schlosse Arenenberg ist nun auch der Prinz Napoleon eingetroffen. Die Kaiserin Eugenie scheint dort einen längeren Aufenthalt nehmen zu wollen; bereits hat sie einen Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden empfangen und auf der Insel Rainau erwidert.

Im Canton Schwyz hat die Emancipation der Frauen einen glänzenden Triumph gefeiert. Allen selbstständigen bezüglich besitzenden Frauen ist das Wahl- und Stimmrecht im vollsten Umfange und auch das Recht zur Begleitung jedes öffentlichen Amtes zugestanden worden. Der Antrag wurde von den Ultramontanen eingebracht und in vollster Uebereinstimmung von den Liberalen unterstützt. Ob die Damen berechtigt oder verpflichtet sind, auch Militärdienste zu leisten, wird in der betr. Correspondenz nicht gemeldet.

Die Nationalversammlung in Versailles hat endlich einmal mit großer Stimmenmehrheit einen Beschluß gefaßt und zwar den ihrer Vertagung vom 6. August bis 30. November d. J. Der Antrag der Linken auf Aufhebung des Belagerungszustandes wurde gleichzeitig verworfen.

Paris. (Sitzung vom 1. August.) Beim Beginn der Sitzung kam es zu einer stürmischen Scene. Galloni d'Istria (Bonapartist) hatte gestern Gambetta zugerufen: „Die Republik ist unter der Verachtung und dem Abscheu aller rechtschaffenen Leute gefallen!“ — Schölicher bestieg die Tribüne, um mitzutheilen, daß die Linke die Worte Galloni's gestern nicht verstanden habe, sie würde dieselben sonst sofort aufgenommen haben. Er fragt deshalb heute Herrn Galloni, ob er seine Worte aufrechthalte. Galloni ist abwesend, aber de Savardie eilt nach der Tribüne und erklärt, daß er diese Worte auf seine Rechnung nehme. — Schölicher! Wohlan! dann sage ich Ihnen, daß Sie ein Lügner sind! Präsident Buffet ruft Schölicher zur Ordnung. (Lärm.) — Stimme links: Man insultirt uns und ruft uns zur Ordnung. — de Savardie: Ich handelte unter dem Eindruck der Worte des Herrn Brisson, der gestern sagte, die Monarchie sei mit allgemeiner Mißbilligung gefallen; man kann das nämliche von der Republik sagen. Ich halte also meine Worte aufrecht. (Neuer Lärm.) Testelin, Ordinaire und viele andere Republikaner stürzen nach der Tribüne hin, protestiren wüth und be-



drohen Galloni mit ihren Fäusten. — Präsident Buffet sucht dem Skandal ein Ende zu machen. Es gelingt ihm aber nicht. Nun setzt er seinen Hut auf und suspendirt die Sitzung. Fast alle Deputirten verlassen den Saal. In den Couloirs ist die Aufregung furchtbar. Die Bonapartisten umgeben Galloni und bealückwünschen ihn. Cazor, Präsident der äußersten Linken, ruft: „Die Männer des 2. Dez. und die, welche sie unterstützen, sind Glende.“ Nach zehn Minuten wird die Sitzung aufgenommen.

Die italienische Regierung hat in einer Note an die französische das ebenso ergebnisse als bestimmte Ersuchen gerichtet, das zum Schutze des Papstes abgeordnete Schiff *Dronogue* aus dem Hafen von Civita-Vecchia zu entfernen.

Rom, 4. Aug. „Italie“ glaubt zu wissen, daß die Anerkennung der spanischen Regierung seitens der Großmächte auf dem Punkte sei, vollzogen zu werden.

London, 3. August. Die von dem Vereine englischer Geistlichen am 30. Juli in Dublin beschlossene Glückwunsch-Adresse an den Fürsten Bismarck anlässlich des Rüssinger Attentats betont, daß Fürst Bismarck Deutschland geehrt und zur protestantischen Großmacht des Continents erhoben habe, wodurch der Haß der römischen Kirche erweckt worden sei.

Z. R. Hind, Astronom der Sternwarte in Twickenham, schreibt der „Times“: „Hr. Stephan, der Direktor der Sternwarte in Marseille, notifizirte uns per Telegramm gestern die Entdeckung eines Kometen, die in der vorhergehenden Nacht Hr. Porrelly, ein Kollege des Hrn. Coggia (dem die erste Entdeckung des hellen Kometen, den wir soeben verloren haben, zu verdanken ist), in genannter Sternwarte machte. Der Komet ist ziemlich hell und bewegt sich nach Westen. — Ueber den großen Kometen von Coggia theilen wir nachträglich mit, daß nach den neuesten Bahnbestimmungen eine Ellipse mit einer Periheliumdistanz von nahe zwei Drittel der Entfernung der Erde von der Sonne (13 geogr. Meilen) und einer Umlaufszeit von beiläufig 9000 Jahren die Beobachtungen gut darstellt. Eine genauere Bestimmung der Umlaufszeit wird erst mit Benützung der Beobachtungen von Observatorien der südlichen Hemisphäre, wo der Komet noch bis Ende September sichtbar bleibt, möglich sein.“

### Allerlei.

— Der russische „Regierungs-Anzeiger“ macht aufs neue auf die von einem Petersburger Arzt, Dr. Bünson, mit großem Erfolg angewandte Präservativheilmethode gegen die Tollwuth bei von tollen Hunden gebissenen Menschen aufmerksam. Dr. Bünson verordnet nämlich die gewöhnlichen russischen Dampfbäder, und zwar der Art, daß der von einem tollen Hunde gebissene Patient, sofern an ihm noch keinerlei Zeichen der Wasserscheu zu bemerken sind, sich sieben Tage lang täglich einmal der Procecur eines russischen Bades bei einer Temperatur von 46–50 Grad Reaumur zu unterwerfen hat. Sobald jedoch sich bereits Wasserscheu entwickelt hat, wird nur ein solches Bad verordnet, und zwar mit gleicher Temperatur, worauf eine Isolirung statt zu finden hat. Nach den Angaben der Zeitung hätte Dr. Bünson schon 80 von tollen Thieren gebissene Menschen auf die oben beschriebene Weise völlig geheilt.

— (Die Duelle) spielen in der Chronik der Tagesbegebenheiten noch immer eine hervorragende Rolle und noch fortwährend liest man von Todesfällen in Folge eines Zweikampfes, obgleich namentlich in neuerer Zeit mit Schrift und Wort viel gegen das Duell angekämpft worden ist. In neun Fällen unter (meint ein französischer Schriftsteller) sind es die Sekundanten, welche die Duelle verursachen, oder sie wenigstens nicht ernstlich zu verhindern suchen. Ein Herr, der schon öfters einer Pistolenmündung auf zwanzig Schritte gegenüber gestanden hatte, sagte: Wenn die Sekundanten nur halb so dagegen wären, als ihre Freunde es im Grunde selbst sind, so hätten wir nicht viele Duelle, und wenn sie nur halb so wenig Vergnügen daran fänden, ihre Freunde sechten zu sehen, als selbst zu sechten, dann hätten wir noch weniger Duelle. — Ein Nordamerikaner wurde auf Pistolen gefordert. Er stellte sich aber nicht, sondern antwortete schriftlich: „Ich komme aus zwei Gründen nicht, ich könnte Sie, oder Sie könnten mich erschließen; beide Fälle sind Mord; gehen Sie daher lieber in den Wald, suchen Sie sich einen Baum von meiner Stärke aus, schießen Sie in Schutzweite auf denselben, und wenn Sie ihn treffen, so habe ich Unrecht und will die schuldige Abbitte leisten. Im Gegenseile haben Sie solche zu leisten.“

— Von mehreren Seiten werden günstige Erfolge über die Anwendung von Wagentheer (sog. Wagenschmiere) zur Vertreibung von Ratten erwähnt. Es werden zu diesem Zwecke einige dieser Thiere gefangen, mit Wagentheer bestrichen und laufen gelassen. Da der Geruch den Ratten unerträglich ist, so ziehen sie gewöhnlich für längere Zeit davon. Auch gegen Mäuse auf dem Felde in der Weise verwendet, daß man in die betreffenden Löcher eine kleine Menge der erwähnten Substanz einlegt und die Oeffnung zutritt, soll die Wirkung eine sehr gute gewesen und die Mäuse andern Tags todt gefunden worden sein.

— Die Anhänglichkeit der Hunde an ihre Herren

ist sprichwörtlich geworden. Auch bei anderen Hausthieren kommt diese Anhänglichkeit vor. So starb unlängst in Louisvill (Kentuky) ein Greis, der seit vielen Jahren ein Schwein hielt, das er aufgezogen hatte. Als der Mann starb, folgte das Thier seinem Leichenzug in der Mitte der Verwandten; es stürzte sich in die offene Gruft. Man hatte viele Mühe, es herauszuziehen und jagte es aus dem Kirchhof, wo es durch seine Schmerzensschreie, die die ganze Nacht währten, die Nachbarschaft am Schlafen störte. Am andern Morgen konnten die Erben erst auf gerichtlichem Wege bewogen werden, das treue Thier an einen Wurfstier zu verkaufen!

— (Von dem Eifer der amerikanischen Journalisten) ist schon manches Ueberraschende mitgetheilt worden. Folgenden neuen artigen Beleg dafür lesen wir in einem Artikel der „Gegenwart“: J. Chambres, ein in New-Orleans stationirter Correspondent der „Tribune“, kam nach Newyork und stieg in einem größern Hotel ab; kaum zwei Tage anwesend, wird der Mann wahnsinnig und verräth deutliche Anlagen zur Tobsucht. Der Hotelier läßt ihn binden und durch Aerzte behandeln. Zufällig entdeckt man unter den Papieren des Verrückten die Adresse eines bekannten Newyorker Bürgers, dieser wird gerufen und erkennt in dem Kranken einen Nefen, die Aerzte stellen die üblichen Papiere aus und Chambres kommt als Wahnsinniger in die betreffende Irrenanstalt. Niemand kannte seinen Stand oder ahnte die wirkliche Sachlage. Der Correspondent war sieben Wochen lang unter Irrensinnigen und Tobfüchtigen eingesperrt und während man ihn selbst als geisteskrank behandelte, machte er seine Beobachtungen. Die ganze Zeit hindurch spielte er seine Rolle vortreflich. Endlich wurde er auf Betreiben des Redacteurs der „Tribune“ durch ein Gerichtsverfahren befreit und nun folgte eine Reihe von Enthüllungen über Ungerechtigkeiten und Schandthaten, die sich hinter den durch Gesetze geschützten Mauern sicher gewährt, welche jener Irrenanstalt für immer das Handwerk legten. Das war ein der Humanität geleisteter Dienst, welcher jedenfalls hoch geschätzt werden muß.

— Elephant und Rhinoceros. Der Circus Robinson und die mit demselben verbundene Menagerie in New-York wurde vor Kurzem auf den drei Dampfern „Erie“, „Champion“ und „Argosy“ eingeschifft, um nach Wyandotte in West-Virginien transportirt zu werden. Auf dem „Erie“ befanden sich außer anderen Thieren auch der große Elephant und ein zweihörniges Rhinoceros. Letzterem gelang es, aus seinem Käfige zu entkommen und den Elephanten anzugreifen. Der Kampf nahm sofort einen äußerst heftigen Charakter an. Auf die von dem „Erie“ gegebenen Nothsignale näherten sich die beiden anderen Dampfer, auf welche sämtliche Passagiere sofort überführt wurden. Nachdem an die Mannschaften der drei Schiffe Waffen vertheilt worden waren, wurden Versuche gemacht, die kämpfenden Thiere zu trennen, allein vergeblich, so daß Herr Robinson, der der Sache um jeden Preis ein Ende machen wollte, da die Thiere Alles, was sich in ihrer Nähe befand, zerstörten oder ins Wasser warfen, endlich auf beide Thiere eine Salve geben ließ. Aber die Kugeln wurden auf der dicken Haut der beiden Duellanten nachgedrückt und der Kampf wurde mit noch größerer Heftigkeit fortgeführt. Da verfiel Herr Robinson auf den Gedanken, Ströme heißen Dampfes auf die Kämpfer leiten zu lassen. Die Wirkung war eine wahrhaft magische. Der Elephant stieß sofort den eigenthümlichen Schrei aus, welchen man bei wilden Elephanten hört, sobald sie einsehen, daß ihre Fluchtversuche vergeblich sind, und das Rhinoceros stürzte, am ganzen Leibe zitternd, in sein Käfig zurück. Beide Thiere waren übrigens nicht gefährlich verletzt: dagegen waren 8 Pferde durch sie getödtet und 4 berartig durch sie verletzt worden, daß sie total unbrauchbar waren.

— Vor der Criminal-Deputation in Berlin stehen die Dienstmänner Sattler und Jonas, angeklagt, den Gottesdienst gestört zu haben. Sattler führt das Wort und sagt: Sehen Sie 'mal Herr Gerichtshof, mein Freund Jonas und ich wir hatten Beede die Nacht vorher jekneipt und ordentlich eeven uff die Lampe jegossen. Janz aus heiler Haut fing nu Jonas am Morgen an: weste wat, sagte er darauf zu mir, wir wollen Beede in die Kirche jehen! — Nu, dachte ich bei mir: warum sollte ich ihm den Jesallen nich dhun, er wird janz jewiß wat Schweres uff's Jewissen haben! Wir kamen nu also her und jingen in die Kirche. Als wir eintraten, war der Pastor schon uff die Kanzel, und da unten Allens voll war, jingen wir oben uff's Chor. Wir hatten kaum ein Weileken jesseßen, da stand Jonas mit einamal uff, machte mir mit die Hände ein pantomimisches Zeichen, als wollte er sagen: „ich muß mal runter-jehen!“ — jesprochen hat er keene Silbe. Nu, dachte ich bei mir, er wird jewiß irgend was zu besorgen haben und ließ ihn ruhig jehen. Wieder nach een Weileken hörte ich aber unten Skandal und die Stimme von meinen Freund Jonas erschallen, welcher rief: „mein Freund is drin, ich will wieder rin!“ Und da stand ich denn uff und bin ooch runter jegangem, um zu jehen, wat denn eigentlich los is. Und det is nu Allens, Herr Gerichtshof — jesungen wurde nich, det kann ich Jhnen verjchern! Die



Aussagen des Kästers Wünn, und namentlich die des Kirchensäcklers Rebel bestätigten aber, daß die Angeklagten in einer lauten, allgemein auffallenden Weise die Kirche durchschritten und zu dem Chor hinaufgestiegen seien; ferner daß Sattler sich zu einigen jungen Mädchen gesetzt, mit in deren Gesangbuch gesehen und sehr laut gesungen habe. In Rücksicht auf die Angetrunkenheit Weiber, die ebenfalls von den Zeugen konstatiert wurde, beantragte der Staatsanwalt gegen jeden nur eine vierzehntägige Gefängniß Strafe. „Wat, vierzehn Tage,“ schrie Sattler, indem er die Faust gegen Rebel streckte, „nu schlage ich Den todt, und wenn ich drei Jahre Zuchthaus kriege, in die Kirche kriegt mir so wie so kein Mensch mehr!“ Der Gerichtshof erkannte gegen Sattler sowohl wie Jonas eine vierzehntägige Haft, und zwar wegen groben Unfugs, nicht aber wegen Störung des Gottesdienstes, da, um dieses Vergehen zu begründen, den Angeklagten das Bewußtsein der Strafbarkeit ihrer Handlung in Folge ihrer Angetrunkenheit gemangelt habe. Sattler wurde außerdem wegen seiner freundlichen Drohung gegen Rebel zu einer sofort zu verbühenden Disciplinarstrafe von 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Aber, ich will doch erst Mittag essen gehen!“ opponirte er dem ihm abführen wollenden Kuntius; „oben gibt es auch etwas!“ tröstete ihn dieser und brachte ihn in Nummer Sicher.

— Ein Pariser Kaufmann empfiehlt ein bei ihm käufliches Stärkungsmittel durch folgendes Beispiel der Wirksamkeit: Madame S. war, als sie vor 6 Wochen heirathete, so schwach, daß sie sich vor dem Altar kaum aufrecht erhalten konnte. Jetzt (nachdem sie mein Mittel gebraucht) ist sie im Stande, ihrem Gatten Bügel-eisen an den Kopf zu werfen.

— (Abgetrumpft.) Der alte Alexander Dumas befand sich eines Tages in einer Gesellschaft, in der ein Herr mit Absicht schlecht von den Negern sprach und diese Race als die niedrigste und indolenteste bezeichnete. Bei dieser Diatribe sah er Dumas scharf ins Auge, um diesem begreiflich zu machen, daß alles Das eigentlich an seine Adresse gehe. Dumas hörte, an den Kamin gelehnt, ruhig zu, ohne sich verletzt zu zeigen; da verlor der Sprecher die Geduld und richtete an ihn direct die Beleidigung: „Sie haben viel Negerblut in Ihren Adern!“ — „Gewiß“, erwiderte Dumas, „mein Vater war Mulatte, mein Großvater Neger, mein Urgroßvater Affe. Sie leben also, daß ich von der Race abstamme, zu der Sie gehören.“

— Das Weib vergibt dem Manne eher einen Fehler als eine Schwachheit oder Lächerlichkeit.

— Ein Jude wurde in einer Gesellschaft gefragt, was er vom heutigen Prophetenwesen halte. — „Gott gerechter,“ antwortete er, „wie sehr haben sich geändert die Zeiten! Saul ging zu jüden Esel und fand Proppheten; jetzt geht man zu suchen Proppheten und findet Esel!“

### Charade. (Dreißilbig.)

1.  
Fest ruhend auf dem mütterlichen Grunde  
Breit' Ach' und Zweig' ich zeugend um mich aus;  
Wohl dir, kannst du im großen Völkerbunde  
Dich meiner rühmen, wie im e'gen Haus!

2.  
Dein bester Freund in stiller Weibestunde  
Schaff' ich Erhebung, Lebre dir und Rath,  
Bring' aus den fernsten Ländern sich're Kunde,  
Bewahre dir manch längst verlung'ne That.

3.  
Das Eins umgeb' ich oft in äpp'ger Kunde;  
Das Zweite kann nicht ohne mich besteh'n;  
Geschied'nen diene ich zum stummen Kunde;  
Ein Küstchen schon kann mich von hinnen weh'n.

1. 2. 3.  
Ein Zeuge dir von treuem Freundschaftsbunde,  
Ein schmucklos Glied im reichen Viedertranz,  
Gewährt ich Tröstung mancher Herzenswunde —  
Doch jetzt erseht ein todt's Bild mich ganz.

— Die segensreichen Wirkungen der Lebensversicherungs-Institute finden immer eine weitere Anerkennung, es bekundet sich dies in der alljährlich wachsenden Theiligung des Publikums bei denselben. Diese Wahrnehmung spricht für die Intelligenz, Sittlichkeit und Sparsamkeit des deutschen Volkes. Bei der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart sind z. B. nach ihren neuesten Veröffentlichungen vom Januar — Juni für die Summe von 8,975,700 Mark Anträge eingelaufen, während ihr im gleichen Zeitraume des Vorjahrs 7,348,000 Mark zukaufen, demnach Vermehrung des Zugangs binnen eines halben Jahres von ca. 1,600,000 Mark, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß der Zugang des Jahres 1873 alle vorhergegangenen Jahre übertroffen haben soll. Bei diesem Institut sind derzeit 23,500 Personen mit einem Capital von 88 Millionen Mark theilhaft, die jährliche Einnahme an Prämien stellt sich auf 2,800,000 Mark und der Bankfonds erreicht die Summe von über 16 Millionen Mark. Die Verwaltung ist bei der Aufnahme neuer Mitglieder streng und erregt dadurch bei ihren Agenten manchmal Unzufriedenheit, sie erzielt aber durch diesen vorsichtigen Betrieb und durch ihre bekannte Sparsamkeit und solide Anlage der Fonds alljährlich ohne Ausnahme sehr bedeutende Ueberschüsse, welche ihren Versicherten ungeschmälert zu gute kommen. Die Ueberschüsse aus den Jahren 1869 — 73, welche derzeit im Sicherheitsfonds ruhen, in diesem und den nächsten 4 Jahren aber zur Vertheilung gelangen, betragen z. B. nicht weniger als 3,282,063 Mark = 37,3 Procent der entsprechenden Prämienzahlungen. Vom 1. Juni 74 — 30. Juni 75 werden laut dem Rechenschaftsbericht 651,700 Mark = 37 Procent der Prämie vertheilt. Die von den Versicherten zu zahlenden Prämien reduciren sich dadurch auf das geringste Maß. Jede bezahlte Jahres-Prämie hat, sofern der Theilhaber mit Gewinntheil versichert ist, Anspruch auf Dividende, nur wird die Dividende immer erst 5 Jahre später flüssig. Im 6. Jahre wird dem Versicherten die Dividende seines Beitritts-Jahres, im 7. die seines 2. Versicherungs-Jahres u. s. w. in Abrechnung gebracht. Stirbt der Versicherte z. B. im 1., 3. und 7. Versicherungs-Jahre, so erhalten seine Erben neben der Versicherungssumme noch den Werth der rückständigen Dividenden. Die Dividende kann auch bei der Bank gegen Verzinsung stehen bleiben, in welchem Fall dieselbe bei Erlangung eines höheren Alters die Versicherungssumme erreichen kann. Die stehengelassene Dividende kann beliebig mit Zinsenanzwachs erhoben, oder später zur Zahlung der Prämie verwendet werden. Kommt ein Versicherter in die Lage, nicht mehr fortzahlen zu können, so wird seine Versicherung bei rechtzeitiger Anzeige unter Benützung des vollen Werths der Police in eine prämiensfreie Police umgewandelt. Die Bank gewährt alle Arten von Versicherungen, dabei ist insbesondere hervorzuheben, daß dieselbe bei den alternativen Versicherungen, welche beim Tod oder in einem vorausbestimmten Lebensalter zahlbar werden, nicht nur aus der lebenslänglichen Quote der Prämie volle Dividende gewährt. Diese Versicherungsart bietet in Folge dieser Einrichtung ganz besondere Vortheile, da andere Anstalten aus der Zusatz-Prämie keine Dividende zu gewähren fähig sind. Dem Versicherten ist der Aufenthalt in ganz Europa gestattet, auch kann derselbe Nordamerika und alle Küstenorte des mittel- und südlichen Meeres bereisen, ohne Extra-Prämie bezahlen zu müssen. Im Falle des Kriegs setzt die Bank die Versicherungen von Militärdienstpflichtigen bis zum Betrage von 24,000 Mark gegen Zahlung einer mäßigen Extra-Prämie auch über die Zeit des Krieges fort.

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg,  
Revier Stammheim.

#### Kleinnußholz- & Brennholz-Verkauf.



Am Montag den  
10. August  
Scheitholz aus  
den Waldungen  
Hohbühl, Weiler-  
stich, Gerbersack,

Markhau, Wasserteich und Wasserbaum:  
105 Baumstüben, 5—9 Meter lang, 20  
Hopfenstangen, 64 stärkere Nadelholz-  
stangen, über 16 Meter lang, 4 Raum-  
meter buchene Scheiter, 16 Raummeter dto.  
Prügel, 8 Raummeter Nadelholzscheiter,  
49 Raummeter dto. Prügel, 8 Raummeter  
dto. Anbruch, 14 Raummeter fichtene und  
weißtannene Rinde, gemischt, 460 buchene,  
900 gemischte und 2300 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im  
Staatswald Hohbühl auf der Stammheim-  
Deckenpfonner Poststraße.

Forstamt  
Revier  
Altenstaig.

#### Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den  
12. August d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
in Warth aus den  
Staatswaldungen  
Neubann 2 und

Grafert:

10 Stück Nadelholz-Lang- und Klotz-  
holz mit 8 Fessmeter, 4 Raummeter Nadel-  
holzprügel, 12 dto. Anbruch und 80 Stück  
dto. Wellen.

Altenstaig, 4. August 1874.

R. Forstamt.

Revieramt Simmersfeld.

#### Streu-Verkauf.

Samstag den 8. August d. J.  
werden aus Obermühlhalde bei Arnagold  
und Obergeiselhardt bei Gumpelschauer  
ca. 60 Wagen Haide- und Moosstreu  
und aus Unterbüschhollen ca. 300 Stück

zu Streue geeignetes Nadelreis loosweise  
verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in  
Obermühlhalde.

R. Revieramt.

Hochdorf,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

#### Liegenschafts-Verkauf.



Am Montag den 10. August,  
Vormittags 10 Uhr,

wird die in No. 70 d. Bl.  
näher beschriebene Liegenschaft des + Mich.  
Bohnet, Bauers in Schernbach, zum  
zweiten und möglicherweise zum letztenmal  
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf ge-  
bracht.

Auch wird zugleich 90 Stück, in dem  
Wald des Bohnet gehauenes Langholz,  
mit 1091 Cub. zum Verkauf gebracht  
werden.

Liebhaber werden hiemit freundlichst ein-  
geladen.

Den 3. August 1874.

Waisengericht.



Altenstaig Stadt.  
**Wirthschafts- & Bier-  
brauerei-Verkauf.**



Nachdem sich zu dem Anwesen des Blumenwirths Friedrich Guhl von hier, verschiedene Kaufs Liebhaber gezeigt haben, bringt er dasselbe, bestehend in einem 3stöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus zur Blume, mit gewölbtem Keller, am Marktplatz neben dem Rathhaus, einem 2stöckigen Brauereigebäude in der Nähe der Wirthschaft, mit 2 gewölbten Kellern, und angebauter 1stöckiger Bierkühle mit 2 weiteren gewölbten Kellern, ferner ca. 1/2 Morgen Gemüse- und Baumgarten und ca. 1 Morgen Acker in der Nähe der Stadt am Donnerstag den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich die Gebäulichkeiten in gutem Zustande befinden.  
Den 4. August 1874.

Rathsschreiberei.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die am 24. d. Mts. vorgenommene Verpachtung des Futterertrags von Bahnböschungen zc. der Section Nagold auf das Nutzungsjahr 1874 die höhere Genehmigung erhalten hat, so werden die Pächter hievon in Kenntniß gesetzt.  
Calw, den 31. Juli 1874.  
K. Eisenbahnbauamt.  
Nagold.

Nagold.

**Schneider-Gesuch.**

2 bis 3 gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei  
Kausser, Kleiderhändler.

Altenstaig.

In der Wischer'schen Pflanzschäft liegen  
**60 fl. Pfluggeld**

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger Maier, senior.

Nagold.

**300 fl.**

Pfluggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Kaminfeger Merkle.

Nagold.

Ich habe in meinem Nebenhanse ein kleineres

**Logis,**

bestehend in zwei Zimmern, worunter eines heizbar, Küche, Holz- und Kellerplatz, sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Auch suche ich einen **Wirtleser** zum Schwäbischen Merkur.

Wilh. Hettler.

Nagold.

Wer noch Zahlungen an die Kunstmehl-niederlage von W. Schnaitz hier zu machen hat, wird freundlichst ersucht, dieselben im Laufe dieser Woche zu entrichten.

Mindersbach.

Aller Art

**neue Fässer**

sind billig zu haben bei

Käfer Rodenbach.

Altenstaig.

**Krieger-Verein.**

Auf nächsten

Sonntag den 9. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, werden sämtliche Mitglieder des Vereins zu einer Versammlung in das Gasthaus zum **grünen Baum** hier freundlichst eingeladen. In Folge einer Einladung des Krieger-Vereins in Hatterbach zu ihrer Fahnenweihe ist es dringend nothwendig, daß sich sämtliche Mitglieder einfinden, indem die Zahl der Festtheilnehmer festgestellt wird.

Der Ausschuss.

**Feinstes Wintermalz aus Hannah-Gerste**

ist auf meinem Lager bei Herrn **Ferdinand Cble** in Weilderstadt eingetroffen. Preise sind billigt gestellt.

C. W. Heller in Calw.

Als angenehme und solide Kapitalanlage empfehlen wir

**5% Obligationen**

**des Spar- und Kredit-Vereins in Ulm**

in Abschnitten von fl. 500, fl. 300 und fl. 100 mit halbjährigen, in Frankfurt a./M., Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg zc. zc. zahlbaren Coupons.

Ebenso besorgen wir die Einlösung dieser Coupons und die Einschreibung der Obligationen auf den Namen oder Umschreibung auf Inhaber speisenfrei.

Nagold:

Wildberg:

G. Knodel.

Gottl. Bräuning.

**Für Auswanderer nach Amerika**

angenehmste und billigste Reise mit den neuen niederl. Postdampfschiffen von Rotterdams direct nach New-York. Nächste Abfahrten von Rotterdam:

„W. A. Scholten“ 22. August.

Zu Affordabschlüssen empfiehlt sich der Bezirksagent

Fr. Stockinger in Nagold.

Dr. Borchardt's arom.-medic. Kräuterselbe in Päckchen zu 21 fr.,

sowie Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta in Päckchen zu 21 und 42 fr., sind in bekannter Güte und Trefflichkeit unverändert für Nagold nur allein ächt zu haben bei

G. W. Kaiser in Nagold.

Die von dem K. Professor Dr. Rindes zu Berlin autorisirte Vege-

tabilische Stangen-Pomade (Originalstück 27 fr.), sowie die Italienische Honig-Seife des Apothekers A. Sperati in Lodi (à Päckchen 9 und 18 fr.) erwerben sich allerwärts den ungetheiltesten Beifall der Consumenten und sind unverändert zu den festgestellten billigen Fabrikpreisen stets vorrätzig bei G. W. Kaiser in Nagold.

Spielberg.

**Verlaufen**

ist letzten Sonntag Abend ein Pferd, Rappen-Bleß (Stute), welches der gegenwärtige Besitzer gegen Belohnung abgeben wolle bei Gassenwirth Hartmann.

**Höchst wichtig für Frauen.**

Frau **Enz** von **Seilbronn**, seit 15 Jahren in der Heilung und Pflege an Muttersehnung und allen anderen Unterleibsbeschwerden der Frauen thätig, erteilt denselben gewissenhaften Rath und Hülfe und ist bis

Dienstag den 11. August,

von Morgens an

zu sprechen im Gasthof zum Hirsch in Nagold.

Nagold.

**Zu beachten!**

Um zu räumen, gebe ich heute guten

**Apfelmost**

den Eimer à 16 fl. ab.

D. G. Keck.

Nagold.

12 Stück

**Milchschweine**

verkauft

Samstag den 8. August,

Vormittags 10 Uhr,

Ziegler Kausser.

Nagold.

Einen abgeschlossenen

**Scheuernbarn**

hat zu vermieten; wer? sagt

die Redaktion.

Wildberg.

Nächsten

Samstag den 8. August,

Morgens 8 Uhr,

verkauft 18 Stück halb-

englische **Milchschweine**

Georg Adam Reichert,

Bäder.

Vorrätzig bei G. W. Kaiser:

**Spezial-Quittungen**

der Invalidegehälte der Offiziere, Aerzte, Beamten, Soldaten.

**Schreib- & Druckmakulatur,**

für Kaufleute, Tapeziere, Metzger, Wirthe zc. geeignet, empfiehlt

G. W. Kaiser.

**Vieder für die ev. Volksschulen Württembergs,**

erstes und zweites Heft

je 2 1/2 fr. oder 7 Pfennige R.-W. sind zu beziehen durch die

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Taschenwörterbuch** der französischen und deutschen Sprache von J. J. Lyrage Preis 54 fr.

